

Schleswig-Holsteinischer Landtag

Umdruck 15 / 4768

Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft
Postfach 50 09 - 24062 Kiel

Präsident des
Schleswig-Holsteinischen Landtages
Herrn Heinz-Werner Arens
Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70

24105 Kiel

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Landwirtschaft
des Landes Schleswig-Holstein

Schleswig-Holsteinischer Landtag		
26.07.2004 12:54		
Expl.:	Anl.:	1
LP	L	L1 L2 L3

22. Juli 2004

Staatssekretär

Jahresbericht der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein für das Jahr 2003

Sehr geehrter Herr Arens,

als Anlage sende ich Ihnen einen Jahresbericht der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein. Der in dieser Form erstmalig erstellte Bericht soll den Schleswig-Holsteinischen Landtag über die Arbeit der Stiftung Naturschutz des vergangenen Jahres informieren.

In den letzten zurückliegenden Jahren haben verschiedene Anlässe, die u.a. in den dafür zuständigen parlamentarischen Gremien diskutiert wurden, zu der Erkenntnis geführt, dass die erfolgreiche Arbeit der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein transparenter und deutlicher herausgestellt werden sollte.

So war das Ergebnis der Prüfung der Stiftung Naturschutz im Jahr 2001 durch den Landesrechnungshof, das der Stiftung Naturschutz insgesamt eine gute Arbeit bescheinigte aber auch Empfehlungen für eine effektivere Organisationsstruktur enthielt, mit ein Anlass, die Organisationsstruktur der Stiftung zu überarbeiten. Die Neuorganisation, in der auch die Empfehlungen des Landesrechnungshofes ihren Niederschlag gefunden haben, ist zwischenzeitlich vollzogen.

Abteilungen: z.T. V 1, V 6, z.T. V 7
24105 Kiel, Düsternbrooker Weg 104
Telefon 0431 988-0
Telefax 0431 988-5010, 5101

Verkehrsverbindung: Buslinien ab Hauptbahnhof:
41, 42 - Haltestelle Institut für Weltwirtschaft -,
51 - Haltestelle Reventouallee -

Abteilungen: V MB, z.T. V 1 - V 5, z.T. V 7
24106 Kiel, Mercatorstraße 3
Telefon 0431 988-7300
Telefax 0431 988-7209

Verkehrsverbindung: Buslinien ab Hauptbahnhof:
11, 500, 501, 502, 900, 901 - Haltestelle Elendsredder -,
33, 61, 62 - Haltestelle Mercatorstraße -

In den Jahren 2002/2003 gab es bedingt durch die dramatische Entwicklung bei den Kapitalanlagen und im Aktiengeschäft verschiedener Stiftungen eine erneute Prüfung durch den Landesrechnungshof mit zum Teil erheblicher Kritik an den Anlagepraktiken einiger Einrichtungen. Auch wenn die Stiftung Naturschutz aufgrund ihrer relativ sicheren Anlagestrategie in diesem Zusammenhang nur sehr begrenzt betroffen war, gab es doch zunächst Veröffentlichungen, die ein eher negatives Bild vermuten ließen.

Um dem Schleswig-Holsteinischen Landtag die Arbeit der Stiftung Naturschutz nicht nur zu konkreten Anlässen vorstellen zu müssen, sah sich der Rat der Stiftung Naturschutz veranlasst, das Parlament künftig in regelmäßigen Abständen über die Tätigkeit der Stiftung Naturschutz insgesamt zu unterrichten. Da die Stiftung Naturschutz mit ihren Aufgaben und dem Stiftungszweck im Besonderen die Interessen des Landes wahrzunehmen und zu vertreten hat, wird es auch als eine Pflicht angesehen, das Parlament über die erbrachten Leistungen zu unterrichten.

In der am 17. März 2003 im Amtsbl. Schl.-H. veröffentlichten neuen Satzung der Stiftung Naturschutz ist daher im § 7 Abs. 3 aufgenommen worden, dass der Stiftungsrat dem Landtag einen jährlichen Tätigkeitsbericht erstattet.

Zur Information des Landtages ist nunmehr erstmalig ein solcher Bericht über die Arbeit der Stiftung Naturschutz des vergangenen Jahres gefertigt, den ich hiermit zur Bekanntheit übersende.

Mit freundlichen Grüßen



Peter Knitsch



Stiftung Naturschutz
Schleswig-Holstein

Bericht des Stiftungsrates an den Landtag

Stand 24. Juni 2004

Die Stiftung Naturschutz hat gem. § 47 (1) LNatSchG den Zweck, nach näherer Regelung der Satzung

1. für den Naturschutz besonders geeignete Grundstücke in Schleswig-Holstein zu erwerben, langfristig anzupachten oder den Erwerb oder die Anpachtung solcher Grundstücke durch geeignete Träger zu fördern,
2. für den Naturschutz geeignete Grundstücke von anderen Verwaltungsträgern für Zwecke des Naturschutzes zu übernehmen,
3. die Grundstücke nach Nummern 1 und 2 zu verwalten und die Natur auf dem Grundstück zu schützen und gegebenenfalls zu entwickeln,
4. sonstige Maßnahmen des Naturschutzes durchzuführen oder zu ihrer Durchführung beizutragen.

Die Stiftung Naturschutz versteht sich als Motor einer integrierten und nachhaltigen Entwicklung in Schleswig-Holstein. Sie begleitet den Strukturwandel in der Landwirtschaft unterstützend und setzt mit ihren Projekten Impulse für eine touristische und wirtschaftliche Regionalentwicklung des ländlichen Raumes. Die Stiftung Naturschutz möchte beitragen zur Wertschöpfung, zur Schaffung von Identitäten und zur Zusammenarbeit in den Regionen. Im Ballungsraum der Metropolregion Hamburg und in anderen Regionen sichert die Stiftung Naturschutz Freiräume, auch als Erholungsräume für den Menschen. Durch Flächensicherung und ggf. ökologische Aufwertung der Flächen durch Maßnahmen leistet die Stiftung Naturschutz zudem einen wichtigen Beitrag für das Netz NATURA 2000. Nicht zuletzt sieht sie sich als verlässlichen Partner zur Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie.

Bei der Erfüllung dieser Aufgaben bewegt sich die Stiftung Naturschutz in einem eng geknüpften Netz aus Bündnissen und Partnerschaften. Landes- und Kommunalbehörden sind ebenso Knotenpunkte wie lokale, regionale und landesweit tätige Organisationen, Institutionen, Initiativen aber auch Einzelpersonen. Mit der Durchführung von EU-Projekten wächst dieses Netz zunehmend auch über die Landes- und Bundesgrenzen hinaus.

Neustrukturierung der Stiftung Naturschutz – der Weg zu einer effizienten und modernen Naturschutzorganisation

Bereits im November 2002 hat der Rat der Stiftung Naturschutz eine **neue Satzung** (siehe Anlage) beschlossen, die am 21. Februar 2003 vom Umweltministerium (MUNL) genehmigt wurde und dann am 18. März 2003 in Kraft trat. Die Satzung war notwendig geworden, um den eingeleiteten Modernisierungsprozess der Stiftung Naturschutz abzuschließen. So wird in Zukunft der ehrenamtliche Vorstand um die beiden hauptamtlichen Geschäftsführer erweitert und zu einem geschäftsführenden Vorstand. Der neue Stiftungsrat (§ 6 der Satzung vom 25.2.03) wurde auf 15 Mitglieder reduziert und soll künftig verstärkt Aufsichtsfunktionen wahrnehmen.

Mit 18,5 Stellen hat die Stiftung Naturschutz ihre **Geschäftsstelle** im Zuge der Neustrukturierung im Jahr 2002 ausgestattet. Im Jahr 2003 gab es hier keine Veränderungen. Mit dem Aufbau eines eigenen Mitarbeiterstabes hat die Stiftung Naturschutz ihre Präsenz im ländlichen Raum deutlich verbessern können. Kontakte konnten stärker gepflegt werden, die Kommunikation wurde verstärkt. Letztlich hat die Stiftung Naturschutz ein erheblich verbessertes Konfliktmanagement entwickelt, das zum Beispiel bei Konflikten auf Fehmarn und an den Kührener Teichen erfolgreich eingesetzt werden konnte.

Die neue Satzung hat der Stiftung Naturschutz die Möglichkeit zur **kaufmännischen Rechnungslegung** eröffnet, wie sie nicht zuletzt vom Landesrechnungshof empfohlen wurde. Daher hat die Stiftung Naturschutz zum 1. Januar 2003 mit großem Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr Rechnungswesen auf die doppelte Buchführung umgestellt. Bereits nach kurzer Zeit zeigten sich die Vorteile in einer besseren Transparenz der immer umfangreicher werdenden Geschäftsvorgänge. Die Eröffnungsbilanz wurde von Wirtschaftsprüfern testiert und vom Rat am 10. April 2003 festgestellt.

Folgende Zahlen kennzeichnen die **Eröffnungsbilanz** zum 1. Januar 2003:

Bilanzsumme	121,2 Millionen Euro
Stiftungskapital (Grundstockvermögen)	119,2 Millionen Euro
... davon in Grundstücken festgelegt	109,8 Millionen Euro
... in Wertpapieren festgelegt	9,4 Millionen Euro
Verbindlichkeiten und Rückstellungen	1,3 Millionen Euro
Umlaufvermögen	1,5 Millionen Euro

Im Jahr 2003 war die Stiftung Naturschutz sehr erfolgreich. Die Stiftung Naturschutz konnte Zustiftungen in Höhe von 11,9 Millionen Euro verzeichnen, so dass sie zusammen mit der nachträglichen Bilanzierung der Grundrechte in Höhe von 4,6 Millionen Euro zum 31. Dezember 2003 ein Grundstockvermögen von 135,7 Millionen Euro zu verbuchen hatte.

Bei der **Gewinn- und Verlustrechnung** stand im Jahr 2003 den Erträgen von 2.116,3 Tausend Euro ein Aufwand von 1.984,3 Tausend Euro gegenüber. Daraus resultierte ein Jahresergebnis von 132 Tausend Euro. Davon wurden 23,9 Tausend Euro als Kapitalerhaltungsrücklage verwendet, 108 Tausend Euro verblieben als Mittelvortrag für das Jahr 2004. Der Verwaltungshaushalt wurde also auch 2003 wieder aus eigenen Mitteln gedeckt.

Im Februar 2003 schlug die Veröffentlichung des Berichtes des Landesrechnungshofes zur Vermögensverwaltung der öffentlich-rechtlichen Stiftungen hohe Wellen. Allerdings hatte die Stiftung Naturschutz nur im Jahr 2002 in Folge der Baisse an den Kapitalmärkten ein negatives Ergebnis zu verzeichnen. Bereits 2003 erwirtschaftete die HSH-Nordbank als Vermögensverwalterin der Stiftung Naturschutz wieder ein positives Ergebnis mit einer Gesamtrendite der Wertpapiere in Höhe von 5,08 Prozent.

Im Laufe des Jahres 2003 gaben folgende Ratsmitglieder ihr Mandat zurück: Henriette Berg wechselte ins Bundesumweltministerium, Dr. Christel Happach-Kasan wechselte in den Bundestag und Wolf Menken machte berufliche Gründe geltend. Im Zuge der Neuberufung des Rates schieden weiterhin aus: Dr. Jürgen Ceynowa, Günter Fielmann, Dr. Arnd Heling, Volker Lohr, Thomas Neumann, Kurt Rhode, Eleonore Wendt. Die Nachfolge von Frau Berg beim Ratsvorsitz trat Staatssekretär Peter Knitsch an.

Die einzige **Tagung des Rates** im Jahr 2003 fand am 10. April in Kosel (Kreis Rendsburg-Eckernförde) statt. Hier hat der Rat neben Fragen des Haushalts in erster Linie die inhaltliche Ausrichtung der Stiftung Naturschutz erörtert. Die Stiftung Naturschutz ist als Stiftung öffentlichen Rechts naturgemäß eng in die Umsetzung der landespolitischen Ziele eingebunden.

Der Vorstand legte dem Rat ein Strategiepapier mit der Fokussierung auf vier Geschäftsfelder vor:

- Flächenankauf und Finanzen,
- Flächenmanagement,
- Projektentwicklung und
- Öffentlichkeitsarbeit.

Als Ergebnis der Diskussion ist festzuhalten, dass die Naturschutzaktivitäten der Stiftung Naturschutz im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes stattfinden und insbesondere die ökonomische Entwicklung in den Bereichen Landwirtschaft und Tourismus begleiten sollen.

Die nächste **Tagung des Rates** fand am 8. Januar 2004 in Molfsee statt. Sie stand unter dem Zeichen der Neukonstituierung der Gremien. Als neue Ratsmitglieder wurden Godber-Paul Andresen, Klaus Mehrens und Reimer Tank begrüßt. Sandra Redmann, die den in den Vorstand wiedergewählten SPD-Vertreter Konrad Nabel ersetzt, komplettiert den neuen Rat. Neben Konrad Nabel wurden die bisherigen Geschäftsführer Rita Jensen und Dr. Walter Hemmerling in den Vorstand gewählt.

Flächensicherung – Schlüssel für die Lebensraumvielfalt

Im Jahr 2003 wuchs der **Flächenbestand** der Stiftung Naturschutz um rund 1.600 Hektar auf insgesamt 20.400 Hektar an. Die meisten Flächen wurden ins Eigentum übernommen. Zunehmend bietet die Stiftung Naturschutz auch **Verträge zur kapitalisierten Anpachtung** an, die bisher allerdings nur in Einzelfällen angenommen werden. Die neu in den Bestand übernommenen Flächen wurden

überwiegend als Grenzertragsstandorte im Zuge des agrarstrukturellen Wandels freigesetzt. Ankauf bzw. langfristige Anpachtung erfolgen innerhalb des landesweiten Biotopverbundsystems und gelten nach wie vor als die besten Mittel, um den Erhalt und die Entwicklung der Lebensraumvielfalt dauerhaft zu gewährleisten.

Gleichzeitig förderte die Stiftung Naturschutz Dritte beim Ankauf von 13 Hektar. Um die Anzahl der **Förderanträge** zu erhöhen, hat der Vorstand im Herbst 2003 beschlossen, die Förderquote von 30 auf 50 Prozent zu erhöhen. Seit ihrer Gründung bis zum Dezember 2003 hat die Stiftung Naturschutz den Ankauf von über 2.000 Hektar gefördert und diese Flächen damit wieder zur Lebensgrundlage heimischer Arten gemacht.

Als die Stiftung Naturschutz 1978 mit dem Ankauf von lediglich 1,4 Hektar im Delver Koog in der Eider-Treene-Sorge-Niederung ihre Arbeit aufnahm, war nicht absehbar, dass sie 25 Jahre später zu einem der wichtigsten Naturschutzinstrumente im Lande heranwachsen würde. Im Laufe der Jahre sind kleine Parzellen zu großen Landschaftsteilen zusammengewachsen und bilden nun die Basis für die Entwicklung von Lebensräumen, die für die wildlebenden Pflanzen und Tiere unerlässlich sind. Heute beherbergt die Eider-Treene-Sorge-Region mehr als 5.000 Hektar Stiftungsland und gehört zu den Schwerpunktbereichen der Stiftung Naturschutz. Weitere wichtige Bereiche sind der Hamburger Rand mit dem ehemaligen Standortübungsplatz Höltigbaum, dem Lilli-Harder-Fonds in Norderstedt, der Oberalster-Niederung und dem Nienwohlder Moor sowie die Küstenlandschaft der Ostsee.

Kaum ein anderes Bundesland kann eine Institution im Naturschutz vorweisen, die über ähnlich große Flächen verfügt und diese naturschutzfachlich entwickelt. Die Stiftung Naturschutz trägt also eine besondere Verantwortung für die beispielhafte Umsetzung nationaler Naturschutzziele- auch im europäischen Kontext.

Die **Finanzierung** der Flächenankäufe erfolgt in der Regel über Drittmittel. Sie stand auch im Jahr 2003 auf mehreren Beinen: Das Programm „Zukunft auf dem Land“, Mittel aus der Grundwasserentnahmeabgabe, Mittel aus der Abwasserabgabe, Mittel aus dem Spiel77, Ausgleichsmittel, Fördermittel vom Bund und der EU sowie die Übertragung aus der Flurbereinigung sind dabei die großen Säulen.

Finanzierung	Hektar (in 2003)
Zukunft auf dem Land	445
Ausgleichsprojekte	186
zweckgebundene Abwasserabgabe	240
zweckgebundene Grundwasserentnahmeabgabe	177
EU-Mittel, Bundesmittel, sonstiges	134
Übertragung aus Flurbereinigungsverfahren	490

Die **regionalen Ankaufsschwerpunkte** lagen in den Niederungsgebieten von Schleswig-Holstein. Hier deckt sich weitgehend der Rückzug der Landwirtschaft mit den Interessen des Naturschutzes (Natura 2000) und der Wasserwirtschaft (EU-Wasserrahmenrichtlinie). Der größte Teil der Ankäufe erfolgte in folgenden Projektgebieten:

Projekt	Kreis	Hektar
Windberger Niederung	Dithmarschen	279 (aus Flurbereinigung)
Eider-Treene-Sorge-Region	Schleswig-Flensburg, Rendsburg-Eckernförde, Dithmarschen und Nordfriesland	197
Oberalster-Niederung	Segeberg und Stormarn	190
Kudensee und angrenzende Niederung	Dithmarschen	149
Mittlere und Untere Stör	Steinburg und Rendsburg-Eckernförde	150

Flächenmanagement - Konzepte zwischen Wildnis und Pflege

Robustrinder, und seit kurzem auch **Konikpferde**, spielen bei der Pflege der Flächen eine immer wichtigere Rolle. Heimische Wildtiere könnten – so die Vision der Stiftung Naturschutz - in Zukunft aber auch wieder ihren Part als Landschaftsgestalter und Transportmittel für Pflanzen und Tiere übernehmen. Ein gemeinsames Gutachten mit dem Ministerium für Natur, Umwelt und Landwirtschaft stellt den **Rothirsch** als größten wildlebenden heimischen Weidegänger als Leitart in den Mittelpunkt. Seine aktuelle Situation zwischen Jagddruck und Lebensraum zerschneidenden Verkehrswegen wird analysiert und Möglichkeiten eines naturnahen Jagdkonzeptes aufgezeigt. Denkbar wäre es, bestehende große **Weidelandschaften oder Wildnisgebiete** der Stiftung Naturschutz so zu vernetzen, dass eine Wanderung zwischen bestehenden, derzeit isolierten Populationen, möglich wird. Dass sogar neue Lebensräume vom Rothirsch erobert werden, zeigt die Entwicklung im Stiftungsland Jardelunder Moor (Kreis Schleswig-Flensburg). Hier wandern Hirsche aus Dänemark wieder ein. In Folge des Gutachtens wird jetzt die Situation in Jardelund, sowie die Vorkommen im Raum Segeberg näher untersucht.

Die Kombination verschiedener Weidegänger schafft über ihr unterschiedliches Fress- und Herdenverhalten mehr Struktur- und damit Lebensraumvielfalt. Eine Beweidung im Winter bewirkt, dass überständige Futterreste, wie verfilzte Grasdecken, abgeweidet sowie Gehölze verbissen werden. Die Weidetiere sind Teil des natürlichen Systems und lassen gleichzeitig genügend Raum für eine natürliche Entwicklungsdynamik. Besonderes Merkmal der Weidelandschaften ist das Entstehen eines Lebensraummosaiks aus fließend ineinander übergehenden Gras- und Krautfluren, Gehölzbeständen und Kleingewässern. Davon profitieren insbesondere die sehr gefährdeten Bewohner von Biotopkomplexen, die jahreszeitlich oder entwicklungsbedingt unterschiedliche Habitatansprüche stellen.

Weidelandschaften, in denen Herden im natürlichen Familienverband über das ganze Jahr über die Flächen ziehen, sind darüber hinaus auch eine kostengünstige Pflegemethode. Durch die vielen großen und kleinen Weidelandschaften der Stiftung Naturschutz ist das Instrument der Halboffenen Weidelandschaft inzwischen in Schleswig-Holstein etabliert, wobei die Landwirte und Landwirtinnen nach wie vor die wichtigsten Partner bei der Umsetzung sind.

Selbst vorsichtige **Agrarprognosen** gehen davon aus, dass in den nächsten 10 -15 Jahren rund 80.000 Hektar der heutigen landwirtschaftlichen Nutzflächen in Schleswig-Holstein aus dem Produktionsprozess ausscheiden werden. Eine Entwicklung, die auch in der Landwirtschaft nach neuen Konzepten verlangt. Für Flächen, die offen oder halboffen bleiben sollen, werden solche Beweidungssysteme auch in Zukunft der Schlüssel sein. Für ein Gelingen dieser Beweidungsprojekte ist allerdings eine Mindestgröße von 50 Hektar erforderlich; bessere Entwicklungsmöglichkeiten ergeben sich jedoch erst ab einer Flächengröße von 100 Hektar.

Entsprechend stand der Auf- und Ausbau der **Halboffenen Weidelandschaften** auch 2003 im Mittelpunkt der Stiftungsaktivitäten. Im **Stiftungsland Schäferhaus** (Kreis Schleswig-Flensburg) wurden mit dem Südteil des ehemaligen Truppenübungsplatzes weitere 100 Hektar, darin auch Flächen der Stadt Flensburg, in die Beweidung einbezogen. Die mageren Sandflächen sind wichtiger Standort einer einzigartigen Tagfaltervielfalt, darunter der Lilagoldfalter, Zwergbläuling oder Blutströpfchen und müssen für deren Überleben zwingend offen gehalten werden. Mit einem gemeinsamen Naherholungskonzept ermöglichen die Stiftung Naturschutz, die Gemeinden Handewitt, Harrislee und die Stadt Flensburg auf dem Nord- und Südteil des Stiftungslandes den größten **Naturerlebnisraum** im Land Schleswig-Holstein.

Zur größten Weidelandschaft des Landes soll in den nächsten Jahren die **Geltinger Birk** (Kreis Schleswig-Flensburg) werden. Das Projekt läuft in enger Zusammenarbeit mit der Integrierten Station und dem NABU. Ein Großteil der Einzäunung wurde 2003 im ersten Bauabschnitt errichtet. Etwa 32 Hektar wurden als Ersatz für Baumbestände, die in die Beweidung einbezogen wurden, aufgewaldet. Rund 30 temporäre und dauerhafte Gewässer entstanden durch die Aufhebung der Binnenentwässerung, weitere Kleingewässer wurden für Kammolch und Laubfrosch angelegt. Die wasserrechtlichen Planungen für den Deichbau sowie die Anhebung des Wasserspiegels in der Geltinger Birk, derzeit drei Meter unter Meeresspiegel, gehen weiter.

Neue Weidelandschaften hat die Stiftung Naturschutz auf einer Fläche von 25 Hektar am **Vollstedter See** (Kreis Rendsburg-Eckernförde) und auf 50 Hektar am **Barkauer See** (Kreis Ostholstein) eingerichtet. Gleichzeitig wurde ein Nebengewässer des Barkauer Sees entrohrt, so dass es wieder in seiner alten Bachschlucht fließen kann. Für die geplante Anhebung des Seespiegels leitet das Staatliche Umweltamt ein wasserrechtliches Planfeststellungsverfahren ein.

In **Lehe** an der Untereider (Kreis Dithmarschen) hat die Stiftung Naturschutz in Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde Ackerflächen in Grünland umgewandelt und vernässt: neuer Lebensraum für Wiesen- und Rastvögel ist

entstanden. Ein ähnlich ausgerichtetes Wiesenvogelprojekt hat die Stiftung Naturschutz auf Eiderstedt begründet.

Ganz im Zeichen der Wildnis steht die Entwicklung des Waldes im **Stodthagener Wald** (Kreis Rendsburg-Eckernförde). Die Stiftung Naturschutz strebt an, den natürlichen Wasserhaushalt wieder herzustellen, der eng mit dem Naturschutzgebiet **Kaltenhofer Moor** verzahnt ist. Eine Wiederbelebung des Moores, die Bildung eines Randsumpfes und ein strukturreicher Urwald aus Erlenbruchwald und trockenem Buchenhochwald, sind Ziel der Maßnahmen. Neben dem Anstau der Entwässerungsgräben wurde 2003 mit dem Waldumbau begonnen. Instabile standortfremde Nadelholzbestände werden zu heimischen Mischlaubwäldern umgebaut. Ein Prozess, der sich derzeit fast unbemerkt in zahlreichen Waldflächen der Stiftung Naturschutz vollzieht.

Projektentwicklung - Starthilfe für Flora und Fauna

Es ist der Stiftung Naturschutz gelungen, das **Höltigbaum-Projekt**, das mittlerweile von sehr vielen Besuchern aufgesucht wird, dauerhaft weiterzuführen. Dazu wird ab 2004 gemeinsam mit dem Amt Siek, der Freien und Hansestadt Hamburg und dem MUNL eine Integrierte Station betrieben. Im „Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben Halboffene Weidelandschaft Höltigbaum“ wurde 2003 eine Zwischenbilanz der wissenschaftlichen Begleituntersuchung vorgelegt, deren Ergebnisse die Stiftung Naturschutz in einer Broschüre veröffentlicht hat. In dem vom Bundesamt für Naturschutz finanzierten Projekt wurden 366 Pflanzenarten, darunter 58 Arten der Rote Liste, sowie bei den sieben untersuchten Tiergruppen 558 Arten, davon 78 Arten der Roten Liste, nachgewiesen.

In der Aktion „**Amphibieninitiative**“ führt die Stiftung Naturschutz Maßnahmen zum Schutz von Amphibien auf Stiftungs- und Privatflächen durch. Das MUNL stellte hierfür Mittel in Höhe von 14.000 Euro aus dem Artenschutzprogramm zur Verfügung. Zielarten sind die in Anhang II und IV der FFH-Richtlinie genannten Arten Laubfrosch, Rotbauchunke, Wechsel- und Kreuzkröte sowie Kammmolch. So wurden z.B. im Stiftungsland Nördliche Seeniederung auf Fehmarn 300 junge Rotbauchunken ausgesetzt. Die „Nachtigall von Fehmarn“ war noch vor 20 Jahren auf der ganzen Insel zu hören. Nur in einer ehemaligen Mergelkuhle überlebte eine Restpopulation, deren Laich in Dänemark bebrütet wurde. Wegen der Rotbauchunke und der Ausweisung von Natura 2000-Gebieten auf Fehmarn entstand dann ein Konflikt, der – nicht zuletzt durch Vermittlung der Stiftung Naturschutz – ausgeräumt werden konnte. Es wurden neue Kleingewässer angelegt und Winterquartiere geschaffen.

An den Kührener Teichen (Kreis Plön) entstand ein Konflikt zwischen der Karpfenzucht und dem Schutz der Rotbauchunke, denn Karpfen leben räuberisch vom Unkennachwuchs. Nach intensiven Verhandlungen wurde schließlich ein Kompromiss gefunden. Der Karpfenbereich wird in Zukunft durch ein geeignetes Netz von den Unkengebieten abgetrennt. Ein weiteres Projekt im Kreis Plön wurde im Herbst 2003 mit der Neuanlage von mehreren Kleingewässern am Schöhsee durchgeführt.

Um die Bemühungen zum Erhalt der europaweit gefährdeten Rotbauchunke weiter zu intensivieren, hat die Stiftung Naturschutz gemeinsam mit Partnern aus dem Ostseeraum ein **EU-Life-Starter-Projekt** durchgeführt. Es diente der Vorbereitung des **Life-Projekt „Rotbauchunke“**, das im Oktober 2003 bei der EU beantragt wurde. Ein Zuwendungsbescheid für dieses neue Projekt, das gemeinsam mit Partnern aus Dänemark, Schweden und Lettland durchgeführt werden soll, wurde von der EU inzwischen für Juli 2004 in Aussicht gestellt. Die Gesamtkosten des bis 2009 laufenden Projektes betragen auf deutscher Seite 978.836 Euro, davon entfallen auf die Stiftung Naturschutz 489.418 Euro. Vorgesehen sind unter anderem die Nachzucht einzelner Populationen, Untersuchungen zur genetischen Differenzierung und die Umsetzung konkreter Einzelmaßnahmen.

Ein weiteres LIFE-Projekt, das durch die EU mitfinanziert wird, führt die Stiftung Naturschutz derzeit am Hohen Ufer/Johannistal bei Heiligenhafen durch. Das Projekt **„Regeneration und Erhaltung von Kalktrockenrasen“** läuft bereits seit 2001 als Gemeinschaftsprojekt mit der Naturlandstiftung Saar und endet 2005. Ziel ist die Regeneration und die Erhaltung der stark gefährdeten Kalktrockenrasen. An der Steilküste leben mehr als 200 Pflanzenarten, darunter Raritäten wie die Heilwurz. Eine vielfältige Schmetterlingsfauna, beispielsweise das Blutströpfchen, nutzt den Blütenreichtum der Kalktrockenrasen. Ein breiter Pufferstreifen soll zwischen den Ackerflächen und den Kalktrockenrasen auf dem Kliff etabliert und über eine extensive Beweidung ausgehagert werden. Von den Gesamtkosten in Höhe von 975.000 Euro entfallen für den Zeitraum 2001 bis 2005 insgesamt 487.000 Euro auf die Stiftung Naturschutz. Bisher konnten 20 Hektar gesichert werden.

Im Juli 2003 schließlich fiel der Startschuss für das deutsch-dänische Projekt **INTEREG IIIA**. Die Wasserqualität des Grenzflusses Krusau soll verbessert und seltene Pflanzengesellschaften sollen erhalten werden. Der Fluss soll für Meerneunauge, Lachs und Fischotter wieder durchgängig gemacht werden. Auch für die Menschen wird im Rahmen des Projektes etwas getan, denn ein Grenz übergreifendes Wanderwegenetz und der Ausbau weiterer Naturerlebnismöglichkeiten sind ebenfalls Bestandteil der Projektumsetzung. Projektkoordinator ist auf dänischer Seite das Sønderjyllands Amt, Partner und Ko-Finanzierer auf deutscher Seite sind das MUNL, die Gemeinde Harsilee und der Wasser- und Bodenverband Flensburg. Die Gesamtkosten betragen 1.200.000 Euro, davon entfallen auf die deutsche Seite 700.000 Euro, der Stiftungsanteil liegt bei 79.000 Euro.

Ein Artenschutzprojekt der besonderen Art hat die Stiftung Naturschutz zusammen mit dem NABU-Landesverband Schleswig-Holstein ins Leben gerufen. Die Aktion **„Fledermausfreundliches Haus“** ruft private und öffentliche Immobilienbesitzer dazu auf, ihre Gebäude für Fledermäuse herzurichten und bestehende Quartiere dauerhaft zu erhalten. Als Belohnung winkt den Teilnehmenden eine Plakette, die am Haus angebracht werden kann. Die Gesamtkosten des im Juni 2003 gestarteten Projekts betragen 94.650 Euro, Bingo-Lotto hat dabei eine Förderung von 71.000 Euro übernommen. Bis 2005 ist die Finanzierung der mit großer Resonanz aufgenommenen Aktion zunächst gesichert, eine Anschlussfinanzierung wird angestrebt. Der bisherige Höhepunkt der Aktion war die Auszeichnung von Dahme zur „Fledermausfreundlichen Gemeinde“, über 50 Bürger und Bürgerinnen haben

sich allein in Dahme für ihr Engagement eine Plakette verdient. Im Juni 2004 wurde bereits die 100. Plakette übergeben.

Öffentlichkeitsarbeit

Die **Beschilderung im Stiftungsland** wurde 2003 mit einer modellhaften Umsetzung am Winderatter See in Angriff genommen. Der Landesnaturschutzbeauftragte ist der Schirmherr und Motor des Projektes. Breiter Zustimmung erfreuen sich nach wie vor die **Extratouren**, geführte Wanderungen, die die Stiftung Naturschutz an sechs Terminen im Jahr anbietet, um die interessierte Öffentlichkeit über ihre Arbeit zu informieren. Regelmäßige Informationen zu aktuellen Stiftungsprojekten bringt die Internetzeitung **Stiftungsland aktuell**: www.stiftung-naturschutz-sh.de.